

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepzig & Reichardt in Dresden.

**Lobeck & Co.**

Chocoladen, Cacaos  
Desserts.

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.

Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Telefonnummern: 11 - 2096 - 3601.

Hauptgeschäftshelle:  
Marienstraße 38/40.

**Englische-Zeitung**  
Anzeigen von Kollon-  
nisten bis nachher.  
3 Uhr. Sonntags mit  
Morgenblatt bis um  
11 bis 12 Uhr. Die  
einmalige Ausgabe  
(ca. 2 Hefen) 20 Pf.,  
Hauptausgabe  
aus Dresden 20 Pf.;  
Wochenausgabe aus  
der Provinz 10 Pf.  
30 Pf.; die gewöhnliche  
Ausgabe 10 Pf.  
— In Nummern nach  
Gemein- u. Reichstagen:  
die einmalige Ausgabe  
20 Pf., die gewöhnliche  
10 Pf. — Sonntags-  
Ausgaben a. Dresden  
die gewöhnliche 10 Pf.,  
die einmalige Ausgabe  
aus Dresden 20 Pf.  
— In Nummern nach  
Gemein- u. Reichstagen:  
die einmalige Ausgabe  
20 Pf., die gewöhnliche  
10 Pf. — Sonntags-  
Ausgaben a. Dresden  
die gewöhnliche 10 Pf.,  
die einmalige Ausgabe  
aus Dresden 20 Pf.

**Goerz-Camera-Ausstellung**  
in meinem Schaufenster.  
Unterricht und Kataloge gratis. **Carl Plaul**, Königl. u. Privat. Hofl., Wallstr. 25.

**Biesolt & Lockes**  
**Meissner Nähmaschinen**  
haben Welttruf!  
Haupt-Niederlage bei **M. Eberhardt, Mechaniker**  
Dresden, Marienstraße 14.  
Reparaturen aller Systeme in eigener Werkstatt.

**Hühneraugen, Hornhaut**  
werden in wenigen Tagen beseitigt durch **Hornplaster**.  
Bequem in der Anwendung, unübertroffen in der Wirkung.  
Karton 50 Pfennige mit genauer Anweisung. Versand nach  
auswärts als Muster 60 Pfennige. Keht mit Wappemarke.  
**Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.**

**Bruchbänder und Leibbinden**  
sowie alle sonstigen  
Bandagen u. Artikel zur  
Krankenpflege empfiehlt

**Carl Wendschuchs**  
**Etablissement**  
**Struvestrasse 11.**

### Für eilige Leser.

**Wutmaßliche Witterung:** Kühl, Regenschauer, starke Winde.  
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt eine längere Entgegnung auf Generaldirektor Ballins Kritik des Gesandtenworts über die Schiffsabgaben.  
Die Polizei in Beuthen O.S. verbot eine Freidenker-versammlung, die sich gegen den Ultramontanismus richtete.  
Kaiser Franz Joseph besuchte gestern in Mainau das babilische Großherzogspaar.  
Wegen der deutsch-schweizerischen Zwischenfälle wurde der österreichische Katholikentag verschoben.  
In Rom wurde gestern ein leichtes Erdbeben verspürt.  
Die Gesamtzahl der Todesfälle an Cholera beträgt in Rotterdam bis jetzt zehn.  
Der durch die Sturmflut in Mexiko verursachte Schaden wird auf 50 Millionen Mark beziffert.

### Die Ergebnisse der britischen Reichsverteidigungskonferenz,

über die der Premierminister Asquith dieser Tage im Unterhause Mitteilungen gemacht hat, sind besonders aus dem Grunde interessant, weil sie den Beweis liefern, daß eine vernünftige englische Staatspolitik auf die Dauer doch nicht imstande ist, die einseitige Vertiefung auf die einseitige deutsche Nordseegefahr konsequent durchzuführen und sich die sonstigen Anforderungen an die nationale Verteidigung, welche die Sicherheit des gewaltigen britischen Weltreiches vor allem im fernem Osten mit sich bringt, einfach Gefährdung sein zu lassen. Zum Verständnis der politischen Tragweite der von der Konferenz gefassten Beschlüsse ist ein kurzer Rückblick auf die Entwicklung und die Beweggründe der neueren englischen Bündnispolitik notwendig. Die Ausspannung eines dichtgedrängten Reges von internationalen Verträgen, wie sie für die jüngste Periode der britischen Staatspolitik bezeichnend ist, war bekanntlich von Anfang an auf die Absicht angeknüpft, die Stellung Großbritanniens im fernem Osten durch papierne Garantien gegen mögliche Beeinträchtigungen und Bedrohungen der konkurrierenden asiatischen Mächte zu schützen, um die auf solchem Wege gewonnene Entlastung zur Verstärkung der englischen Nordseeverteidigung zu benutzen. Das japanische Bündnis bildete den ersten bemerkenswerten Schritt auf dieser Bahn. Es hatte den ausgesprochenen Zweck, die indische Grenze Großbritanniens gegen den damals noch beschaffensten und stark gefährdeten russischen Gegner zu schützen, und als dann die Schwächung Russlands durch den Krieg mit Japan, auf den man von London aus systematisch hingewirkt hatte, vollzogen war, fügte die britische Diplomatie zu dem Verträge mit Japan noch ein ähnliches Abkommen mit dem nunmehr in seinem erschöpften Zustand weitaus weniger gefährlichen russischen Rivalen. So standen nun also Russland und Japan zusammen auf dem Plan, um, gebunden durch förmliche Verträge, die indische Halbinsel Englands zu decken und sein Südwest die britischen Kolonien im fernem Osten aus dem Feuer zu holen.

Die Wirkung dieser veränderten Konstellation in Ost- und Mittelasien machte sich in Europa durch die Verlegung des Schwerpunkt der britischen Flottenorganisation nach der Nordsee bemerkbar, womit eine Entlösung des fernem Ostens von maritimen Verteidigungsmitteln Großbritanniens verbunden war, wie man sie in solchem Umfang ehe- dem auch nicht entfernt für möglich gehalten hätte. Im Zusammenhang mit diesen veränderten Dispositionen über die ausschließlich für den Kriegsfall mit Deutschland bestimmte Beibehaltung der englischen Flottenmacht be- gann sich die leidenschaftliche deutschfeindliche Agitation in England zu entwickeln, deren einzelne bis zu den heftigsten Angriffen ausgeführten Stadien noch in allgemeiner Erinnerung sind. Schließlich trat aber auch hier die Ermüderung ein, und wer die Ereignisse aufmerksam verfolgt hat, dem kann es nicht entgangen sein, daß die Abkündigung der hochgehenden Wogen der englischen Mißgunst gegenüber Deutschland in ebendem Maße erfolgte, wie sich an den leitenden Londoner Stellen die Ueberzeugung festsetzte, daß die Russen und die Japaner doch nicht so ganz über die „vulgarische Sicherheit“ verfügten, wie man auf englischer Seite gehofft und vorausgesetzt hatte. Die

Petersburger Diplomatie verlagte den englischen Plänen gegenüber nicht bloß in ihrem Verhältnis zu Deutschland, zu dem sie wieder freundschaftliche Beziehungen herzu- stellen mit Erfolg bemüht war, sondern verriet auch un- erbohlene Neigung, die Engländer in Mittelasien über den Vöfel zu daldieren. Die Japaner aber erfüllten auch nicht die in London gehegten Erwartungen, sondern nahmen das Verhalten Englands als Bundesgenossen mehrfach sehr scharf unter die Lupe und ließen eine unverkennbare Abminderung ihrer freundschaftlichen Gefühle für Groß- britannien in die Erscheinung treten. Von irgendwelcher Intimität in den englisch-japanischen Beziehungen ist schon längst keine Rede mehr, so daß die vor einigen Monaten lancierte und von einem ziemlich lahmen Dementi erzielte Meldung, das Bündnis zwischen England und Japan solle nicht erneuert werden, durchaus nicht als unwahr- scheinlich gelten kann.

Angesichts dieser für England weniger günstigen Kon- stellation, die sich in Asien anabahn hat, erscheinen die von der Reichsverteidigungskonferenz gefassten Beschlüsse insofern bedeutsam, als sie ihrem Kern nach darauf hinauslaufen, daß das britische Weltreich in etwa 5 Jahren im Stillen Ozean wieder ein ansehnliches Geschwader be- sitzen wird. Um dieselbe Zeit, im Jahre 1915, läuft aber auch das Bündnis mit Japan ab, was sicher kein bloß zu- fälliges Zusammentreffen ist. Man hat sich vielmehr allem Anschein nach in London zu der Erkenntnis durch- gerungen, daß der Bestand eines Weltreiches doch nicht allein auf papierne Festsetzungen gegründet werden kann, sondern daß er aller Orten und in jedem Augenblicke durch die Entfaltung der eigenen Kraft bedingt ist, und das um so mehr, je weniger die Zuverlässigkeit der Bundes- genossen auf der natürlichen Gemeinsamkeit der realen Interessen und auf der Sympathie der Völker beruht. So soll denn nun die neue „Flotte im fernem Osten“, zu deren Errichtung und Unterhaltung die Kolonien Australiens, Neuseeland und Kanada gemeinsam beitragen werden, künftig die Aufgabe übernehmen, in den Gewässern Osi- indiens, Chinas, Australiens und Neuseelands die briti- schen Interessen wieder mit dem alten Nachdruck zu ver- treten, nachdem die gegen Deutschland gerichtete Hölle- rungspolitik mit ihrer Konzentrierung der gesamten eng- lischen Flottenmacht in Europa in steigendem Maße den Widerspruch und die Beforgnis der Kolonien und der in Ostasien ansetzenden britischen Kaufmannschaft hervorgerufen hatte. Diese durch den britischen Imperialismus bedingte Erweiterung der nationalen Verteidigung zur See wird natürlich mit ansehnlichen Kosten verknüpft sein, von denen nur ein Teil auf die Kolonien entfällt, während das Mutterland ebenfalls eine ansehnliche Quote übernehmen muß. Auch werden die Kolonien schwerlich im Stande sein, die ihnen zur Zeit fallenden Aufwendungen ohne weiteres aus eigenen Mitteln aufzubringen; vielmehr werden sie wohl mit einem größeren Betrage auf England zurück- greifen und dort eine Anleihe aufnehmen müssen. Die Eingeständnis der neuen pazifischen Flotte kommt zunächst dadurch zum Ausdruck, daß sie zu Friedensübungen zu- sammengezogen wird, während vorläufig die einzelnen Teile in den verschiedensten Gewässern stationiert bleiben. Später soll dann für das gesamte pazifische Geschwader ein gemeinsamer Stützpunkt in Hongkong oder Singapur ge- schaffen werden.

Betrachten wir die angedeuteten Ergebnisse der Lon- doner Reichsverteidigungskonferenz vom deutschen Stand- punkte aus, so muß in erster Linie festgestellt werden, daß sie den einen Erfolg einer Abschwächung der auf der Nordsee vor einer „deutschen Invasion“ beruhenden heimi- schen Flottenorganisation Englands nicht gehabt hat. Man hat den Gedanken, den Blick von der „deutschen Gefahr“ etwas abzuwenden und die maritime Stellung Englands im fernem Osten durch Zuhilfenahme eines Teiles seiner europäischen Machtmittel neu zu härten, überhaupt nicht in Erwägung gezogen, sondern sich ohne weiteres an der Uebernahme der erheblichen finanziellen Kosten entschlossen, welche die Schaffung eines neuen pazifischen Geschwaders mit sich bringt. Das ist jedenfalls ein Beweis dafür, in welchem Maße der Nordsee-Oppositionismus nach wie vor die englische Grundstimmung bildet. Auf der anderen Seite aber liegt in der durch die Konferenz vollzogenen Anerkennung der Notwendigkeit, die britischen Interessen im fernem Osten aus eigener Kraft zu schützen, zugleich ein Eingeständnis der teilweisen Unwirksamkeit des weit- verzweigten Bündnisystems, durch das die englische Diplomatie bisher ihre Zwecke ohne größere selbständige Anstrengungen glaubte erreichen zu können. Je klarer sich

die Erkenntnis, daß die natürlichen Interessen der Staaten bei der Entscheidung über politische Freundschaften und Annäherungen den Ausschlag geben und daß bloße Ver- tragsbestimmungen ohne solchen Rückhalt kein zuverlässiges Bindemittel sind, sich sowohl in den leitenden Kreisen, wie in der Bevölkerung Englands geltend macht, desto mehr werden wir auch bei den deutsch-englischen Beziehungen auf Verhältnisse rechnen dürfen, die uns die Aufrecht- haltung eines normalen „standard of life“ mit Groß- britannien ermöglichen. Zurzeit hat sich zwischen den am- lischen Kreisen Deutschlands und Englands eine durchaus betriebende Art des Verkehrs herausgebildet, die wie- derum nicht ohne Rückwirkung auf die Wiener Haltung gegenüber Großbritannien geblieben ist. Das ging aus der jüngsten Wiener offiziellen Verlautbarung hervor, in der unter ausdrücklicher Betonung der unumkehrbaren deutsch- österreicherischen Freundschaft die letzten Rebell der aus An- laß der Orientkriege zwischen Österreich und England ver- aufschworenen ewlichen Verittimmung zerstreut und die Hoffnung auf eine gerechte Würdigung der österreichischen Balkanpolitik durch die nationale öffentliche Meinung Eng- lands ausgesprochen wurde. Fährt auch demgegenüber ein Teil der englischen Presse noch fort, der alten Neigung zur Verächtlichung der deutschen Politik freien Lauf zu lassen, so läßt sich doch im allgemeinen ein Fortschritt zum Besse- ren nicht verkennen. Auf diesem Grunde weiter zu bauen, muß das ernste Bestreben aller einsichtigen Politiker haben und dräben sein.

### Neueste Drahtmeldungen

**„Zeppelin III“**  
vom 31. August.  
Zahna. (Priv.-Tel.) Der Wind weht andauernd sehr heftig, zeitweise Böen geben das Luftschiff in leb- hafte Schwankung. Etwa 100 bis 150 Mann sind vorn an der Verankerung und halten an den Drahtseilen fest, andere die vordere Gondel. An der hinteren Gondel stehen etwa 20 Mann an den Halteseilen. Durch die lebhafteste Auf- und Niederbewegung ist das Gestänge der vorderen Gondel bereits verbogen. Fortwährend sind alle Mannschaften bemüht, das Luftschiff in der Richtung gegen den Wind zu halten, zeitweise macht dies aber eine große Schwierig- keiten. So schweben die 20 Mann an der hinteren Gondel wiederholt 2 bis 3 Meter in der Luft. Die Reparaturen an den beiden vorderen Propellern schreiten rüftig vorwärts, doch werden die Arbeiten durch den Regen und die fortwährende Bewegung des Luftschiffes verlangsamt. Der Zutrom von Neugierigen legt sehr ge- waltig ein, jeder Zug bringt Tausende.

Friedrichshafen. Laut Mitteilung der Luftschiff- bauh-Gesellschaft wird die Reparatur des „Zeppelin III“ im Laufe dieser Nacht beendet sein, die Arbeit findet voraussichtlich morgen früh statt. Da keine bestimmte Sicherheit besteht, daß das Luftschiff bis zum 3. September sich wieder in fahrbereitem Zustande in Friedrichshafen be- findet, sind die Mitglieder des Bundesrates gebeten wor- den, ihren Besuch auf den folgenden Tag zu verschieben, um gleichzeitig mit den Mitgliedern des Reichstages die Zeppeli- nenlogen zu besichtigen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß angesichts der letzten Zwischenfälle mit den neuen Propellern auch für den Termin des 4. September noch keine bestimmte Garantie gewährleistet werden kann.

Bälzig. Von Kaiser ist dem Oberingenieur Dürr im Laufe des gestrigen Tages folgendes Telegramm zu- gegangen: „Der Kronprinz meldet Mir die Gvarie Ihres Luftschiffes. Bitte um Auskunst. Verfügen Sie über alles zur Reparatur erforderliche Material in Berlin.“ — Das gesamte Ergänzmaterial ist seit heute früh zur Stelle. In- folge starken böigen Windes gehen die Reparaturarbeiten langsamer vorwärts. Sie werden jedoch im Laufe des heutigen Tages beendet werden können. Falls die Wetter- lage sich nicht ändert, wird man heute abend noch nicht weiter fahren können. Die Landung des „Zeppelin III“ bei Bälzig ist übrigens, wie gegenüber anderslautenden Meldungen bemerkt sei, nahezu ohne jede Hilfe- leistung erfolgt, wie denn auch die erste Zwischenlandung bei Döbeln von der Besatzung des Luftschiffes allein be- werkstelligt wurde.

**In den Schiffsabgaben.**  
Berlin. (Priv.-Tel.) Die offizielle Nordd. Allg. Ztg. bringt eine längere Entgegnung auf die neuerlich veröffentlichte abfällige Kritik des Gesand- tenworts über die Schiffsabgaben. Es heißt darin: Man wird Herrn Ballin gewiß darin beistim- men, daß das Programm der allgemeinen Verkehrsverbil- digung äußerst nützlich und seine Verwirklichung höchst wünschenswert ist. Aber auch er wird nicht verkennen, daß die deutschen Bundesstaaten nicht lediglich für Verkehrsinter- essen ihre immerhin begrenzten finanziellen Kräfte ein- setzen, sondern die Gesamtheit der in Betracht kommenden wirtschaftlichen Faktoren ausgleichend berücksichtigen müssen. Selbst ein kaufmännisch regierter Staat wie Sam- burg mit so hartem Uebergewicht der Handels- und Schiff-

Fotograf von der Druck- und Verlagsanstalt „Friedrichshafen“